

## Damals unterm Julius ...

Zufrieden ließ Liberius Gracchus den Blick seine Ländereien schweifen. Weingärten, Olivenhaine und Weizenfelder soweit das Auge reichte. Die Rebstöcke waren voll mit prallen Trauben, die Oliven zogen schon die Äste nach unten und die Halme auf den Feldern bogen sich unter der Last der schweren Ähren. Die Ernte würde prächtig ausfallen dieses Jahr und auch das Vieh stand gut im Futter. Er hatte gerade das triclinum verlassen, wo er sich bei einem kleinem prandium für den Rest des Tages gestärkt hatte. Sein gallischer Koch Saussjennfix verstand es, selbst die kleinste Mahlzeit zu einem genussvollen Fest zu machen. Es zahlte sich eben aus, wenn man bei den Küchensklaven nicht sparte. Besonders wenn er bedachte, dass er für ein paar Sesterzen mehr noch diese süße kleine Nubierin herausgehandelt hatte. Nein, der Consul Liberius Gracchus konnte sich nicht beklagen: Seine Geschäfte liefen hervorragend!

„Oh mein gütigster Gebieter, hättest du wohl die Gnade, mir ein wenig deiner kostbaren Zeit zu leihen?“. Computanplus, sein treuer und gewissenhafter Verwalter war zu ihm getreten.

„Schenk dir einen Becher dort aus der Amphore ein und setz dich zu mir. Bei einem Schluck aus unseren Weingärten lässt es sich gleich besser reden.“ Der Consul war ein gönnerhafter Mann, er ließ es seinem Gesinde und den Sklaven an nichts fehlen. „Erzähl, wie stehen die Bücher?“

„Es entwickelt sich alles bestens! Du siehst es ja selbst, Herr!“ sagte der Verwalter und deutete auf die Felder. „Nur eine winzige Kleinigkeit macht mich voll Sorge.“

„Nun denn, bericht er mir!“

„Herr, wir haben jetzt die Iden des Mensis Quintilis und zu den Calenden des Mensis Sextilis soll die Ernte beginnen. Die Erde trägt reichlich und wir werden mehr Sklaven brauchen, um die Felder zu leeren. Ar-Bei-Tsam, der Sklavenhändler, hat mir dieser Tage zehn kräftige Iberer angeboten, die könnten wir gut brauchen.“

„Beim Merkur, du bist verrückt geworden, mein bester Computanplus! Zehn Iberer! Was das für Kosten sind! Und erst die Erhaltung – die fressen mir die letzten Haare vom Kopf! Ich muss schon jetzt 150 Sklaven durchfüttern, die freien Arbeiter und dich noch gar nicht mit eingerechnet!“

„Erlauchter Consul, du hast letztes Jahr zwei Weingärten, einen Olivenhain und eine weitere Galeere für den Fischfang dazu gekauft. Die Sklaven werden die Ernte nicht rechtzeitig einbringen können und das Getreide wird auf den Feldern verdorren. Zumal sich fünf von ihnen mit deinem großzügig gewährten Obulus freigekauft haben und in die Capitalis gezogen sind. Sechs Sklavinnen haben kürzlich erst geboren und sind nicht einzusetzen. Was soll ich machen?“

„Du musst eben die Übrigen zu mehr Arbeit antreiben!“

„Soll ich ein paar von ihnen auspeitschen lassen, als Warnung und Ansporn für die Anderen?“

„Aber nein! Die Ausgepeitschten könnten ein paar Tage lang nicht arbeiten und die Moral der anderen wird dadurch auch nicht gerade gehoben. Da muss man sich schon was Besseres einfallen lassen! Wir werden die tägliche Arbeitszeit senken! Das wird die Sklaven freuen und die Ernte kommt rechtzeitig in die Speicher.“

Computanplus wurde blass. „Herr, wie soll denn das gehen, wenn wir jetzt schon nicht zurecht kommen?“

Das ist doch ganz einfach. Schau, meine Sklaven arbeiten jetzt sieben Stunden im Sommer und sechs Stunden im Winter. Wir werden sie ab jetzt Sommer und Winter nur noch fünf Stunden täglich arbeiten lassen.“

„Aber Herr! Uns werden allein im Sommer 300 Arbeitsstunden jeden Tag fehlen!“

„Mein lieber Computanplus, du rechnest nicht richtig! Schau, das Jahr hat 365 Tage. Aber an 200 davon wird nicht gearbeitet. Es bleiben also, sagen wir einmal, 82 Tage zu sechs Stunden und 83 Tage zu sieben Stunden. Das macht zusammen 1073 Arbeitsstunden pro Sklave. Wenn aber nur mehr fünf Stunden gearbeitet wird – natürlich an jedem Tag – dann macht das 1825 Stunden im Jahr. Die freien Tage müssen natürlich eingearbeitet

werden. Geh also und berichte den Sklaven, ihr überaus gütiger und weitsichtiger Herr hätte beschlossen, dass sie ab sofort nur mehr fünf Stunden täglich arbeiten müssen.“

„Mein Gebieter, erlauchter Consul, euer Plan ist genial, ihr seid überaus weise und die Götter sind bei euch!“

„Ja, siehst du, deshalb leiht der große Julius – Merkur sei bei ihm – mir sein Ohr und macht mich darüber hinaus im nächsten Monat zum Senator!“